

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 63 (1937)
Heft: 53

Illustration: [s.n.]
Autor: Millar Watt, J.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

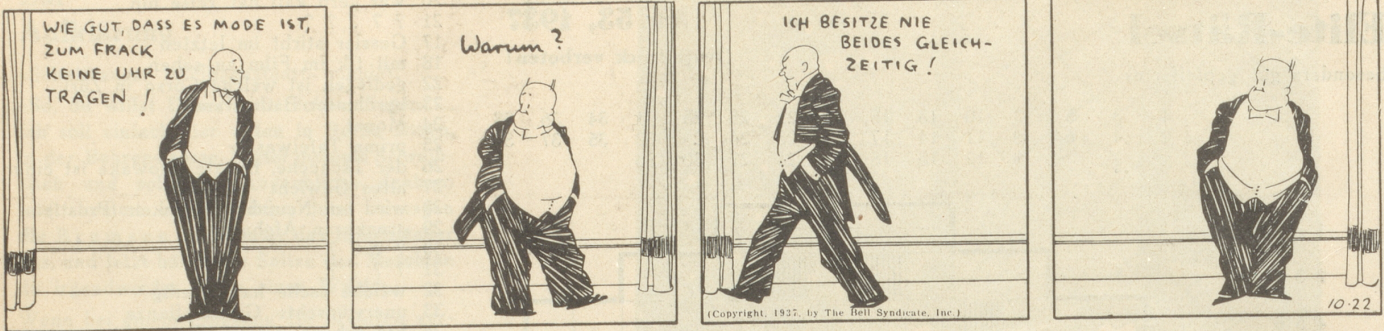
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Wunder vom Neujahrstag

Im Klub wurde Silvester gefeiert. S., Offizier der Roten Armee, beteiligte sich eifrig am Kartenspiel, und das Glück war ihm hold an diesem Abend: er gewann 300 Rubel vom Miliz-Kommissar Pawlinow. Diesem fehlte das Geld, die Schuld zu begleichen und er versprach, es am nächsten Tag zu schicken.

Unter Spielern können zwei Kategorien festgestellt werden: die einen schlafen nach einem Gewinn wie Marmelade, die anderen finden vor Aufregung keine Ruhe. S. gehörte zu den letzteren; auch quälte ihn die Befürchtung, Pawlinow könne seine Spielschuld überhaupt vergessen, daher beschloss er, am nächsten Vormittag ihm einen Neujahrsbesuch abzustatten, um durch Erscheinen der eigenen Person die Angelegenheit in Erinnerung zu bringen.

Am Morgen rief er seinem Burschen zu, das neue Paar Stiefel zu richten. Da dieses arge Spuren der Silvesterfeier aufwies (Mayonnaise- und Liqueur-Flecken), begann der Bursche die Stiefel eifrigst zu bearbeiten: Wichse auftragend, ab und zu darauf spuckend, bürstete er das Leder geräuschvoll, um dann plötzlich damit abzubrechen. S. hörte noch

einen Ausruf der Erstaunens, wonach etwas hart auf den Boden aufschlug. Er eilte in die Küche und fand seinen Burschen knieend, mit ehrfurchtsvollem Ausdruck auf die am Boden liegende Wichsebüchse starrend.

«Was ist los? Bist verrückt geworden?» «Ein ... Wunder hat sich ereignet! Hier in der Dose — — sitzt der Zar!» «Blödsinn!» rief S. ärgerlich aus, doch als er die Dose aufhob, war auf deren Boden, durch eine dünne Schicht der Stiefelwiche tatsächlich des Zaren Bildnis deutlich zu sehen. Er drehte die Dose hin und her und stellte fest, dass es sich um ein Produkt der Wichse-Fabrik J-o handelte.

Pawlinow empfing S. nicht ohne sichtliches Missbehagen; er geleitete den Gast zum reichlich bestellten Frühstückstisch, nötigte ihn tüchtig zuzugreifen und sprach ohne Unterlass von schlimmen Krisenzeiten, von neuester «Ethischer» Einstellung der Miliz, mit dem kategorischem Verbot, Geschenke oder gar Bestechungen anzunehmen, wie solches zur Zarenzeit üblich war. Hieraus sollte der Besucher logischerweise die Folgerung ziehen, dass die Bezahlung der Kartenschuld zunächst nicht möglich sei. Als nach all dem Gerede S. endlich auch zu Wort kam, begann er

von dem seinem Burschen erschienenen «Neujahrswunder» recht witzig zu erzählen, welcher Bericht bei allen Anwesenden grosse Heiterkeit auslöste. Pawlinow hingegen verzog keine Miene; S. bei Seite nehmend, fragte er im Flüsterton, ob diese Dose noch heute zur Ansicht erhältlich wäre? «Heute? Sofort kann ich sie Ihnen abgeben, nur müssten auch die dreihundert Rubel gleich bezahlt werden.»

Schon nach einer Viertelstunde war Pawlinow auf dem Wege zum Fabrikanten J-o; dieser empfing den ungebeten Gast mit dem gleichen Unbehagen, wie Pawlinow es selbst eben S. gegenüber getan hatte, und versuchte ihn zum Frühstückstisch zu locken. Doch der Kommissar erklärte kurz, dass, ungeachtet des Feiertags, es sich um eine dienstliche Angelegenheit handle, und berichtete dann mit besorgter Miene vom Vorfall mit der Wichse-Dose, die Verbreitung des Zarenbildes unter dem Volk auf derart heimlichen Wegen als konterrevolutionär kennzeichnend.

«Schafsköpfe! Eselsschwänze!» weterterte der Fabrikant, «habe ich doch strengen Befehl erteilt, bei Verwendung der Bleche aus früheren Zeiten, die wegen Materialmangels verarbeitet werden müssen, Obacht zu geben, dass keine Portraits zu Schachtel-

Zu schicken an die
Redaktion des Nebenspalter
Zürich
Bahnhofstrasse 16256

Muss auf eine 10er Postkarte geklebt werden, da die Post den losen Ausschnitt nicht annimmt. (Nicht in verschlossenem Couvert senden!)



Generalvertreter für die Schweiz: F. Siegenthaier & Cie. AG.
Maldenstr. 67 Zürich Tel. 33 505